

Abstract

Interest Representation in the European Union: Determinants and Measurement

von Katharina Saga

(Master Public Policy)

Politische Prozesse, so heißt es, werden von Politikern und ihren Wählern gesteuert. Doch diese Sichtweise vernachlässigt einen weiteren, durchaus einflussreichen Akteur: Interessengruppen und Lobbyisten. Diese streben die Berücksichtigung ihrer individuellen Ziele im Rahmen von Politik und Gesetzgebung an. Aufgrund seiner undurchsichtigen Natur konnte das Phänomen des Lobbyismus bis heute nicht ausreichend wissenschaftlich untersucht werden. Diese Masterarbeit hat daher zum Ziel, einen empirischen Einblick in die Lobbying-Situation der Europäischen Union zu geben.

Konkret wurden, basierend auf diversen ökonomischen Forschungsansätzen zum Thema Interessengruppen sowie einem theoretischen Lobbying-Modell im Speziellen, zwei Forschungshypothesen hinsichtlich der Aktivität von Interessenvertretern entwickelt: sowohl die Persistenz der Aktivitäten als auch die inhaltliche Abhängigkeit der Interessenparteien von den jeweiligen Verfahren könnten Prädiktoren für das Ausmaß des Lobbyings sein.

Zur empirischen Untersuchung dieser Hypothesen wurde ein neuartiger Panel-Datensatz zusammengestellt, der sowohl Daten zu 18.000 Interessenvertretern aus dem Europäischen Transparenzregister, als auch Details zu über 20.000 Treffen von diesen mit Mitgliedern der Europäischen Kommission enthält. Die Ergebnisse dynamischer Panel-Daten-Modelle zeigten, dass Interessenvertreter, die in der vorangegangenen Zeitperiode Lobbying betrieben haben, mit signifikant höherer Wahrscheinlichkeit auch in der darauffolgenden Periode aktiv werden. Mithilfe eines Difference-in-Difference-Schätzers, der das knappe Ergebnis des Brexit-Referendums als unerwarteten Schock nutzt, wurde außerdem gezeigt, dass vom Brexit betroffene Unternehmen nach der Abstimmung mit höherer Wahrscheinlichkeit an der Interessenvertretung teilnehmen. Die ermittelten Ergebnisse bestätigen somit theoretische Lobbying-Ansätze im Kontext der EU.

Abstract

Herausforderungen des Arbeitnehmerschutzes im internationalen Wettbewerb:

Eine ordonomische Analyse

von Maximilian Winkin

(Bachelor Politik & Wirtschaft)

Diese Arbeit untersucht, wie Arbeitnehmerrechte im internationalen Wettbewerb etabliert werden können. Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Disziplinen diagnostizieren einen, durch globalen Wettbewerb induzierten, zunehmenden Druck auf nationale Arbeitnehmerrechte. Im Sinne dieser Argumentation erwarten sie eine reaktive Senkung der Arbeitnehmerstandards zur Stärkung der nationalen Wettbewerbsfähigkeit. Die Auflösung des Wettbewerbsproblems ist durch das Fehlen einer internationalen Regulierungsinstanz erschwert. Als mögliche Lösung für ein solches „race-to-the-bottom“ wird vermehrt die Einbindung von Arbeitnehmerstandards in Präferenzhandelsabkommen (PTAs) diskutiert. Es gibt allerdings bisher wenig Forschung über die möglichen sekundären Effekte einer Transmission gewerkschaftlicher Organisationsrechte.

Unter Anwendung des Ordonomischen Forschungsprogramms ergründet diese Arbeit drei Interaktionsprobleme: (a) Den Unterbietungswettbewerb um Arbeitnehmerrechte als zweiseitiges soziales Dilemma, (b) ein Prinzipal-Agenten Problem zwischen Staat und Unternehmen und (c) ein „moral hazard“-Problem zwischen Unternehmen und Arbeitnehmer*innen. In der Folge wird analysiert, welche Regulierungsinstrumente zur Lösung der sozialen Dilemmata bestehen und wie die Wahrnehmung dieser ihre Nutzung prägt.

Auf Basis der Analyse wird die Inklusion von Arbeitsstandards in Präferenzhandelsabkommen als passendes Mittel identifiziert. Außerdem kommt die Arbeit zu dem Ergebnis, dass aufgrund der besonderen Rolle von Gewerkschaften in der Kreation, dem Monitoring und den Sanktionierungsprozessen von PTAs, die Transmission von gewerkschaftlichen Organisationsrechten einen Katalysatoreffekt für die Etablierung weiterer internationaler Arbeitsstandards darstellen könnte. Die Stärke eines solchen Katalysatoreffektes wäre allerdings von der Denkweise der Akteure über Gewerkschaften beeinflusst. Die Arbeit kommt zu dem Schluss, dass die vornehmliche Nutzung des Monopolmodells der Gewerkschaft zu einem Trade-Off-Denken bezüglich Gewerkschaften beigetragen hat. Der wissenschaftliche Sektor könnte demnach durch die Einführung umfassenderer wirtschaftswissenschaftlicher Gewerkschaftsmodelle einen Beitrag zur Auflösung des Trade-Off-Denkens leisten.

Abstract

Fußballerkarrieren und soziale Medien

von Nils Köhl

(Bachelor Wirtschaft & Recht)

Neben attraktiven Eigenschaften wie hohen Durchschnittsgehältern sind Fußballerkarrieren durch einige Herausforderungen gekennzeichnet. Verletzungen oder Leistungsschwankungen sind häufige Bestandteile einer Fußballerlaufbahn und können sich negativ auf Karriereverläufe auswirken. Um diese Herausforderungen zu reduzieren, versuchen sich viele Spieler zu vermarkten, da finanzielle Einnahmen unabhängig von sportlicher Leistung erzielt werden können. Soziale Medien eignen sich zur Ausführung der Vermarktung. Hohe Followerzahlen symbolisieren große Reichweiten der Spieler und indizieren eine erfolgreich durchgeführte Vermarktung. Allgemein anerkannt ist, dass Spieler, die sich vermarkten, auch sportbezogene Aspekte kommunizieren müssen. Fraglich ist jedoch, inwiefern sich einzelne Karriereereignisse wie Titelgewinne oder Transfers auf die Followerzahlen in den sozialen Medien auswirken. Diese Arbeit untersucht auf theoretischer und empirischer Basis den Zusammenhang von Fußballerkarrieren und Followerzahlen in den sozialen Medien. Erkannt wird, dass einzelne Aspekte einer Karriere wie Titelgewinne oder die Zugehörigkeit zu einem Verein von größerer Bedeutung für die Followerzahlen sind als andere Karriereereignisse. Dies liefert für Fußballer und Berater bei der Karriereplanung Erkenntnisse hinsichtlich der Bedeutung einzelner Karriereschritte für die Effektivität der Vermarktung.